



## **Die Anfänge der Freiwilligen Feuerwehr Aplerbeck**

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Nr. 347-351 [Gemeinderatsprotokolle 1868-1918])

### **Die ersten Jahre**

Hat vielleicht das Ende Mai 1875 im nahe gelegenen Dortmund veranstaltete Fest des rheinisch-westfälischen Feuerwehrverbandes den (letzten) Anstoß gegeben, der zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr Aplerbeck führen sollte? Rund drei Wochen nach dem Feuerwehrtag berichtete die Tagespresse jedenfalls über die Arbeit eines Komitees unter dem Vorsitz des Amtmanns Gutjahr, das genau dieses Ziel verfolgte. Man wünschte sich in der Gemeinde eine eigene Wehr, so wie sie bereits in Berghofen und Hörde bestand. Doch anders als in Hörde, wo eine teilweise Besoldung der Feuerwehrmänner vereinbart worden war, sollte die Aplerbecker Feuerwehr „eine vollständig freiwillige, unbesoldete sein“. Die geeignete Mannschaft wollte man „zum größten Theil aus dem Aplerbecker Turnvereine recrutiren“ und die notwendige Ausrüstung sollte von der Gemeinde finanziert werden.<sup>1</sup>

Der Idee folgten nun rasch die Taten: Schon in ihrer Sitzung vom 8. Juli 1875 befasste sich die Gemeindevertretung erstmals mit einem Antrag der freiwilligen Feuerwehr in Aplerbeck, die darum bat, eine der gemeindeeigenen Feuerspritzen benutzen zu dürfen. Die Gemeindevertretung stellte dem neuen Verein „vorläufig und auf Widerruf“ ihre kleinere Spritze zur Verfügung.

Ende September 1875 brannte das Haus des Bergmanns Breitenstein im Aplerbecker Holz. Auch „das kürzlich neu eingerichtete Aplerbecker freiwillige Feuerwehr-Corps“ eilte zu Hilfe. Die Presse lobte den mutigen und geordneten Einsatz der jungen Mannschaft, doch fehlte es ihr weitestgehend an der Ausrüstung, die für einen erfolgreichen Einsatz nun einmal mitentscheidend war. Nur das Eintreffen „der vollständig und praktisch eingerichteten“ Feuerwehr aus Berghofen führte dazu, dass zumindest ein Teil von Breitensteins Haus noch gerettet werden konnte.<sup>2</sup>

Die Einsicht, dass eine schlecht ausgerüstete freiwillige Feuerwehr natürlich keine wirkliche Hilfe sein konnte, mag die Gemeindevertretung veranlasst haben, in ihrer Sitzung vom 15. April 1876 der Wehr eine Unterstützung in Höhe von 150 Mark für eine „erste Einrichtung“ zu gewähren. Im November desselben Jahres beantragte die freiwillige Feuerwehr dann die Anschaffung von Schläuchen in einer Länge von 50 Metern. Diesem Wunsch wollte die Gemeindevertretung aber schon nicht mehr einfach stattgeben. Vielmehr sollte zunächst der Versuch unternommen werden, die alten Schläuche zu reparieren. Erst wenn sich das als nicht erfolgreich herausstellen würde, sollte die Beratung über eine Neuanschaffung auf die Tagesordnung ge-

---

<sup>1</sup> „Dortmunder Zeitung“ vom 15.06.1875; gemäß mündlicher Mitteilungen besitzen weder die freiwillige Feuerwehr Aplerbeck noch der TV Gut-Heil Unterlagen aus der Zeit der Feuerwehr-Gründung, durch die die Aussagen des Presseartikels bestätigt werden.

<sup>2</sup> „Schwerter Zeitung“ vom 02.10.1875 („Aplerbecker Holz“), in der Ausgabe befindet sich auch der Bericht über den kurz darauf erfolgten Brand des großen Einwohnerhauses des Oekonomen Vieseler. Hier scheiterten die Löschversuche, weil kein Löschwasser vorhanden war. So konnte sich der Einsatz der freiwilligen Feuerwehr nur auf das Einreißen von Mauern beschränken.



nommen werden sollte. Im August 1877 schließlich wurde der freiwilligen Feuerwehr auf ihren Antrag die bei Niggemann lagernde „alte“ Spritze zur Verfügung gestellt.<sup>3</sup> Die Forderungen der freiwilligen Feuerwehr an die Gemeinde rissen nicht ab und riefen deshalb den Widerstand der Gemeindevertretung hervor. So debattierten die Gemeindeverordneten im Januar 1879 darüber, ob die freiwillige Feuerwehr ohne vorherige Rücksprache Arbeiten zu ihren Gunsten, doch zu Lasten der Gemeindekasse ausführen lassen dürfe. Man beschloss, bereits eingereichte Rechnungen mit der Bemerkung an die Feuerwehr zurückzugeben, dass ein solches Verfahren seitens der Gemeinde nicht gebilligt werden könne.

Zu Auseinandersetzungen war es auch schon im November 1877 gekommen und zwar wegen der Zuständigkeit der Spritzenmeister. Seit Januar 1875 war der Schornsteinfegermeister Hilburg einer von zwei Gemeinde-Spritzenmeistern und wurde deshalb von der Gemeinde für jeden Tag, den er im Einsatz war, bezahlt. Hilburg war aber gleichzeitig Mitglied der freiwilligen Feuerwehr und das führte zu einem Konflikt, als er seine Löscheinsätze mit der Gemeinde abrechnen wollte. Die Gemeindevertreter stellten sich nämlich auf den Standpunkt, Hilburgs Forderungen deshalb zurückweisen zu müssen, weil er in allen Einsätzen, die er abrechnen wollte, *„nicht als Spritzenmeister [der Gemeinde], sondern als Mitglied der [freiwilligen] Feuerwehr und unter dem Commando des Obersten derselben zugegen gewesen ist“*. Die Gemeinderäte sahen sich aber nur verpflichtet, Hilburg für solche Einsätze zu entschädigen, bei denen dieser mit der großen Spritze, über die nur die Gemeinde verfügte, unterwegs war. Mit dieser Stellungnahme der Gemeindeverordneten war die Angelegenheit aber keineswegs beendet. Hilburg verklagte die Gemeinde auf Zahlung von 63 Mark für geleistete Dienste bei Löscheinsätzen, worauf das Amtsgericht Hörde der Gemeinde Aplerbeck einen Zahlungsbefehl zukommen ließ. Dagegen wiederum sollte gemäß Gemeinderatsbeschluss vom 22. Juli 1880 Widerspruch eingelegt werden.

### **Wiedergründung**

Fehlende materielle und ideelle Unterstützung führte dazu, dass die 1875 gegründete Feuerwehr Anfang der 1880er Jahre beinahe nur noch dem Namen nach bestand. Amtmann Gutjahr, der sich bereits für die Gründung der Wehr eingesetzt hatte, bemühte sich jetzt im Interesse der Gemeinde, diese am Leben zu erhalten.<sup>4</sup> Auch die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät sowie private Feuer-Versicherungsgesellschaften waren an einem Fortbestehen der Aplerbecker Feuerwehr selbstverständlich interessiert und sagten ihre finanzielle Unterstützung zu. So kam es, dass sich am 3. Juli 1884 die verbliebenen Mitglieder in der Wirtschaft Möller versammelten und beschlossen, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.<sup>5</sup> Damit war der Grundstein für einen Neuanfang gelegt. Dem Vorbilde der Versicherungen folgend entschied sich nun auch die Gemeindevertretung im Juli 1884, einen Teil der Restschulden der freiwilligen Feuerwehr, die aus der Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen resultierten, zu übernehmen. Man hoffte nun noch, dass zahlreiche Bürger Aplerbecks der freiwilligen Feuerwehr beitreten würden.<sup>6</sup>

---

<sup>3</sup> Gemäß Gemeinderatsbeschluss vom 08.03.1877 sollte Niggemann die „alte“ Spritze für 150 Mark kaufen. Dieser Kauf scheint, da die Gemeinde die Spritze nun weitergibt, nicht zum Abschluss gebracht worden zu sein.

<sup>4</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 22.04.1885 („Vorigen Samstag abend ...“)

<sup>5</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 05.07.1884 („Während der Periode, wo ...“)

<sup>6</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 02.08.1884 („Der vor einiger Zeit ...“)



Die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr im August 1884 erbrachte diese Wahlergebnisse:<sup>7</sup>

1. Hauptmann	Architekt L. Becker
2. Hauptmann	Kaufmann F. Grügelsiepe
3. Hauptmann	M. Möller
Schriftführer & Kassierer	Flunkert
Rettungsmannschaft:	
1. Ordner	F. Schuster
2. Ordner	Werkführer M. Meyer
Spritzenabteilung:	
1. Ordner	F. Lubach
2. Ordner	H. Max
Kuppenabteilung:	
1. Ordner	C. Schneider
2. Ordner	R. Wulf

Etwa vier Wochen später ließ die freiwillige Feuerwehr durch die Presse verkünden, dass die Gründung einer Ordnungs- und Aufsichtsabteilung angestrebt würde. Die neue Abteilung sollte einerseits die Aufgabe haben, bei Löscheinsätzen die Schaulustigen vom Unglücksort fernzuhalten, andererseits aber auch die aus dem brennenden Haus geretteten Gegenstände zu bewachen. Als Mitglieder einer solchen Abteilung wurden vor allem diejenigen ins Auge gefasst, die aufgrund ihres Alters oder ihrer Stellung für den Einsatz in anderen Abteilungen der Feuerwehr nicht in Frage kamen.<sup>8</sup> Am Ende des erfolgreichen Wiedergründungsjahres 1884 fasste die Generalversammlung den Beschluss, noch im Laufe des Winters einen geselligen Abend – ein „Kränzchen“ – für die Mitglieder zu veranstalten.<sup>9</sup>

### Weitere Entwicklung

Die angestrebte Gründung der Aufsichtsabteilung kam rasch zustande. Bereits während der Generalversammlung im April 1885 im kleinen Saal der Witwe Kuhlmann konnten mit dem Wirt F. Harde und dem Schuhmachermeister Kümper die Ordner gewählt werden. Während der Versammlung wurden auch sechs neue Mitglieder durch Handschlag eingeführt. Die Gesamtstärke der Wehr belief sich somit auf „43 aktive uniformierte Mitglieder, 54 Aufsichtsmannschaften und 50 passive Mitglieder“.<sup>10</sup> Bis Oktober erhöhte sich die Zahl der Aktiven sogar auf 50.<sup>11</sup>

Bereits in ihrer Sitzung vom 28. Januar 1885 hatte die Gemeindevertretung den Beschluss gefasst, die aktiven Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr bei der Westfälischen Feuerwehr Unfallkasse zu Münster zu versichern und die Versicherungsbeiträge aus der Gemeindekasse zu zahlen.

Bei der letzten Generalversammlung des Jahres 1885 standen wieder Vorstandswahlen auf der Tagesordnung.<sup>12</sup> Gewählt wurden nun:

<sup>7</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 20.08.1884 („Die Entwicklung der hies. freiw. Feuerwehr“)

<sup>8</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 20.09.1884 („Die hies. freiw. Feuerwehr“)

<sup>9</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 20.12.1884 („Die gestern abend stattgefundene General-Versammlung ...“)

<sup>10</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 22.04.1885 („Vorigen Samstag abend ...“)

<sup>11</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 14.10.1885 („Die auf gestern abend berufene Generalversammlung ...“)

<sup>12</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 23.12.1885 („Feuerwehr.“)



1. Hauptmann	Architekt L. Becker
2. Hauptmann	Sattlermeister Fritz Sieberg
3. Hauptmann	Metzger Karl Rosenkranz jun.
Spritzenführer	Wirt Karl Thiekötter
Stellvertreter	Schuhmacher Witte
Kuppenführer	Bergmann Karl Schneider
Stellvertreter	Bureaubeamter Theod. Humpert
Führer der Rettungsm.	Wirt Fritz Schuster
Stellvertreter	Kupferschläger Ernst Beuth
Führer der Aufsichtsm.	Schuhmacher Kümper
Stellvertreter	Fabrikant Hassenpflug

Schriftführer, Kassierer & Gerätewart Schlossermeister Wilh. Flunkert

Im März 1886 beriet der Gemeinderat über den Antrag des I. Feuerwehrhauptmanns Becker, der die Übertragung polizeilicher Funktionen auf die Führungskräfte der freiwilligen Feuerwehr während der Löscheinsätze forderte. Das ging den Gemeindevertretern jedoch zu weit. In ihrer Sitzung vom 30. März 1886 lehnten sie diesen Antrag ab. Stattdessen wurden die Polizeibeamten angewiesen, die freiwillige Feuerwehr bei ihren Einsätzen nach den Anweisungen des Chefs der Wehr zu unterstützen.

1887 wurde eine Löschabteilung in der Aplerbecker Mark ins Leben gerufen. Die dadurch notwendig gewordene Anschaffung von zusätzlichen Uniformen führte dazu, dass sich die freiwillige Feuerwehr in Höhe von ca. 150 Mark verschulden musste.<sup>13</sup>

Der Chef der Feuerwehr, Architekt Becker, stand bei den Vorstandswahlen im Dezember 1889 „*Umstände halber*“ nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung. Zu seinem Nachfolger wurde Fr. Schuster gewählt. 2. Hauptmann wurde Karl Stamm und 3. Hauptmann Fr. Witte. Auch andere Positionen wurden neu besetzt.<sup>14</sup> Schuster und Stamm wurden Ende Dezember 1890 wiedergewählt. Neuer 3. Hauptmann wurde G. Milsch.<sup>15</sup>

1889 gehörten der Wehr 51 aktive und 94 passive Mitglieder an.<sup>16</sup> Bis Februar 1892 fiel die Zahl der Aktiven dann deutlich auf 38 zurück, und es wurden nur noch 73 passive Mitglieder gezählt. Angesichts dieser Zahlen wünschte sich der Vereinsvorstand natürlich eine regere Beteiligung der Bevölkerung an den „*uneigen- und gemeinnützigen Bestrebungen der Wehr*“.<sup>17</sup> Ein Jahr später verfügte die Wehr dann wieder über 49 aktive Mitglieder.<sup>18</sup>

Im Februar 1896 diskutierten die Gemeindeverordneten den Antrag der freiwilligen Feuerwehr, ihre aktiven Mitglieder zu Lasten der Gemeindekasse für den Verlust zu entschädigen, den sie erlitten, weil sie bei Löscheinsätzen ihrer Arbeitsstelle fernblieben und deshalb einen Lohnausfall erlitten. Der Gemeinderat mochte dem Antrag nicht Folge leisten. Zur Beobachtung eines gelöschten Brandherdes, so wurde argumentiert, konnten schließlich die Nachbarn herangezogen oder die Polizeibeamten verpflichtet werden. Erst im März 1903 fand sich der Gemeinderat dazu bereit, die von der Wehr zu bestellende Brandwache finanziell zu entschädigen. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, in Verbindung mit dem Brandmeister die Höhe der Entschädigung festzusetzen.

<sup>13</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 25.04.1888 („Feuerwehr.“)

<sup>14</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 14.12.1889 („Die freiwillige Feuerwehr“)

<sup>15</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 07.01.1891 („Freiw. Feuerwehr“)

<sup>16</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 26.02.1890 („Freiw. Feuerwehr“)

<sup>17</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 03.02.1892 („Die hiesige freiwillige Feuerwehr“)

<sup>18</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 25.03.1893 („Die hiesige freiwillige Feuerwehr“)



## Ausstattung der freiwilligen Feuerwehr

Während die Mitgliederzahl der freiwilligen Feuerwehr im Laufe der Zeit teilweise stark schwankte, blieb ihr Bedarf an finanzieller Unterstützung stetig. Aufgrund von Neuanschaffungen und Reparaturen erhielt die Feuerwehr immer wieder Rechnungen, zu deren Begleichung sie sich nicht in der Lage sah. Dann wandte sich der Feuerwehr-Vorstand an den Gemeinderat mit der Bitte, dass dieser die Rechnungen auf die Gemeindekasse anwies. Die Gemeindevertretung war aber durchaus nicht damit einverstanden, ohne vorherige Absprache Rechnungen der freiwilligen Feuerwehr zu begleichen. Schon 1879 hatte sie ähnliche Anträge schlicht abgelehnt. Zahlungsunwillig zeigte sich der Gemeinderat auch Ende Januar 1885:

Für Renovierungsarbeiten am Steigerhaus und andere Zwecke hatte die freiwillige Feuerwehr Rechnungen in Höhe von fast 200 Mark mit der Bitte um Bezahlung vorgelegt und dadurch die Entrüstung der Gemeindevertreter hervorgerufen. Zwar entschieden sich diese, den größeren Teil des Betrages noch einmal aus der Gemeindekasse zu zahlen. Für die Zukunft sollten aber Rechnungen, die den Betrag von zehn Mark überstiegen, generell zurückgewiesen werden, sofern der Gemeinderat einer solchen Ausgabe nicht im Voraus zustimmte. Über Bezahlung von Rechnungen bis zu einer Höhe von zehn Mark sollte eine Kommission, bestehend aus den Gemeinderäten Knebel und Grügelsiepe, entscheiden.

In der Generalversammlung vom 18. Februar 1890 wurde das Revisionsergebnis über die Montierungs- und Ausrüstungsgegenstände der freiwilligen Feuerwehr bekannt gegeben. Danach besaß diese 61 Rösche, 69 Helme, 54 gewöhnliche Gurte, 11 Steigergurte und ebenso viele Beile, drei Kuppen, sechs Signal- und Brandhörner, acht Signalpfeifen, einen Selbstretter sowie eine Trommel und eine Flöte.<sup>19</sup>

Zu den kostspieligeren Anschaffungen der freiwilligen Feuerwehr gehörte ein neuer Schlauch- und Gerätewagen. Im Dezember 1890 beriet der Gemeinderat über einen entsprechenden Antrag der Wehr, sagte die Übernahme der Hälfte der Kosten für den Wagen zu und bewilligte einen Vorschuss für die verbleibende Summe. Die Feuerwehr wurde aber ausdrücklich aufgefordert, die in Aplerbeck vertretenen Feuerversicherungsgesellschaften um Zuschüsse für den Schlauchwagen zu bitten und durch die so einkommenden Beträge die Vorleistung der Gemeinde zurückzuzahlen. Als dieser Beschluss während der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr im Januar 1891 verkündet wurde, war der Schlauchwagen bei der Fa. Hönig, Köln, bereits bestellt.<sup>20</sup> Er traf in der ersten Februar-Hälfte „in eleganter und solider Ausführung“ in Aplerbeck ein und wurde „in würdiger Weise von der hies[igen] Wehr übernommen“.<sup>21</sup>

Die Baufälligkeit des Steigerturms (Übungsturms) der freiwilligen Feuerwehr auf der Weide des Wirts Möller war im Frühjahr 1893 so unstrittig, dass man sich erst gar nicht mehr für eine Reparatur, sondern gleich für einen Neubau von „eiserner Konstruktion“ entschied. Die Kosten für den neuen Steigerturm schätzte man auf etwa 1.000 Mark. Die Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion in Münster sagte zu, sich daran mit einem Zuschuss in Höhe von 200 Mark zu beteiligen<sup>22</sup>. Auch die Aachen-Münchener Versicherungsgesellschaft stellte 100 Mark zur Verfügung und die Colonia unterstützte das Vorhaben mit 50 Mark. Der bedeutende Restbetrag sollte aus der Gemeindekasse übernommen werden. Weil der größte Teil der Kosten auf die

<sup>19</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 26.02.1890 („Freiw. Feuerwehr“)

<sup>20</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 07.01.1891 („Freiw. Feuerwehr“)

<sup>21</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 14.02.1891 („Nachdem auf Antrag ...“)

<sup>22</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 19.04.1893 („Der Steigerturm“)



Gemeinde entfiel, setzte die Gemeindevertretung – und nicht etwa die freiwillige Feuerwehr – im Februar 1894 eine Kommission (Grügelsiepe, Knebel, Fortmüller) ein, die das Projekt vorantreiben sollte.

Wegen des Platzes, an dem der neue Steigerturm erbaut werden sollte, verhandelte der Gemeinderat zunächst mit dem Freiherrn von Bodelschwingh. Als Standort hatte man ein Grundstück an der Nordecke des Marktplatzes ins Auge gefasst. Diesen Beschluss vom 15. Mai 1894 widerrief die Gemeindevertretung aber am 19. Juni, weil sie inzwischen die Überzeugung gewonnen hatte, dass sich diese Ecke des Marktplatzes für Übungen der Feuerwehr nicht eignen würde. Stattdessen wurde ein Vertrag mit dem Wirt Möller genehmigt, auf dessen Grund bereits der inzwischen baufällige Steigerturm stand. Nun sollte dort auch der neue errichtet werden. Möller bot dem Gemeinderat den Abbruch des alten Steigerturms an und wollte für das Holz und Eisen, aus dem er bestand, 36 Mark bezahlen. Der Antrag wurde genehmigt.

Der neue Steigerturm war Ende Juli 1894 fertig gestellt. Erbaut hatte ihn der Fabrikant Martin aus Marten. Die Baukosten beliefen sich ohne Fundament auf 1.165 Mark, die abzüglich der Zuschüsse der Versicherungsgesellschaften in Höhe von 350 Mark und dem Erlös aus dem Abriss des alten Turms von der Gemeinde getragen wurden.

Wie bei öffentlichen Gebäuden weit verbreitet wurde auch bei dem Steigerturm, und zwar an seinem Mittelpfeiler, ein Grundstein mit einer Urkunde eingefügt. Den Text der Urkunde hatte der Wirt Möller verfasst. Wichtiger aber war, dass die Feuerwehrleute ihre Übungen nun wieder aufnehmen konnten, die an dem alten Übungsturm nicht mehr möglich gewesen waren. Übergangsweise hatte drei Aplerbecker Bürger gestattet, dass die Feuerwehr an ihren Häusern üben durfte.<sup>23</sup>

Beim Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr am 10. Oktober 1894 wurde der neue Übungsturm feierlich eingeweiht. Aplerbeck war aus diesem Anlass mit Flaggen und Ehrenbögen geschmückt, auswärtige Feuerwehren waren erschienen und beteiligten sich an einem Festumzug. Nach einer Festrede im Vereinslokal Möller fand eine Schauübung der Aplerbecker Wehr am neuen Steigerturm statt, die viel Beifall erntete. Feucht-fröhlich ging es dann im Vereinslokal weiter, bis der Abend mit einem gemütlichen Ball endete.<sup>24</sup>

Um die Jahrhundertwende betrachtete die Gemeindevertretung die finanziellen Forderungen der freiwilligen Feuerwehr wieder einmal argwöhnisch. Die Beschlussfassung über Unterstützungsanträge der Wehr wurde ausgesetzt, bis diese ihre Vermögenssituation offen gelegt hatte. So wurde die freiwillige Feuerwehr im November 1900 aufgefordert, „*der Gemeindeversammlung eine genaue Uebersicht ihrer Kasensverhältnisse insbesondere der Einnahmen und Ausgaben der Jahre 1897, 1898 und 1899 einzureichen und Einnahmen und Ausgaben genügend zu belegen.*“ Zwar lagen die Jahresabschlüsse der Feuerwehr im März 1901 dem Gemeinderat wunschgemäß vor, doch fehlten die geforderten Belege. Deshalb weigerten sich die Gemeindeverordneten, den Verein weiterhin finanziell zu unterstützen. Erst im Juni des Jahres war das Vertrauen der Gemeindevertreter in die Geschäftsführung der freiwilligen Feuerwehr wiederhergestellt, so dass wieder Gelder aus der Gemeindekasse überwiesen wurden. Kurz zuvor hatte der Gemeinderat auch eine Einladung zur Standartenweihe der Feuerwehr angenommen.

---

<sup>23</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 28.07.1894 („Freiw. Feuerwehr“)

<sup>24</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 03.10.1894 („Das Feuerwehr-Stiftungsfest“)



Zu Beginn des neuen Jahrhunderts hatte die Aachen-Münchener Feuerversicherung der Gemeinde eine neue Feuerspritze offeriert. Die in diesem Zusammenhang gestellten und von der Gemeindevertretung am 14. Januar 1901 akzeptierten Bedingungen sind nicht mehr bekannt, jedoch hatte die Gemeinde ein Mitspracherecht bei der Wahl und der Ausstattung der geeigneten Spritze. Die Feuerlösch-Kommission der Gemeinde erhielt den Auftrag, gemeinsam mit dem Vorstand der freiwilligen Feuerwehr eine geeignete Feuerspritze anzuschaffen.

Am 9. Februar wurde dann die in Aachen hergestellte Spritze in Aplerbeck erwartet. Die Feuerwehr hatte sich in Gala am Bahnhof versammelt, um sie dort in Empfang zu nehmen. Am Hydrant beim Wirt Demandt (gegenüber der Einmündung der Ruinenstraße in die Köln-Berliner-Straße) sollte sie erstmals erprobt werden. Dazu hatten auch die Gemeindevertreter ihr Erscheinen angekündigt, und die Aplerbecker Kapelle sollte einige Musikstücke vortragen. Die Kosten für die Kapelle hatten die Feuerwehrleute durch eine Sammlung in ihren Reihen aufgebracht.<sup>25</sup>

Die Presse lobte inzwischen das reibungslose Zusammenspiel zwischen Gemeinde und freiwilliger Feuerwehr, das sich am Beispiel der Spritzenbeschaffung gezeigt hatte und schon bald eine Fortsetzung finden sollte. Denn der Schmiedemeister Hildebrandt hatte von der Gemeinde den Auftrag übernommen, bis zum 22. Juni 1902 einen Mannschaftswagen für die Feuerwehr herzustellen. Das Auftragsvolumen belief sich über stolze 650 Mark, die aus der Gemeindekasse bezahlt wurden.<sup>26</sup>

### Die gesellige Seite

*„Wie sehr der Ausfall der Wahl der allgemeinen Stimmung entspricht, bewies der gemütliche Verlauf des am Sonntag nachmittag nach der vorhergegangenen Gesamtübung arrangierten Kommerses im Saale des Wirts Herrn Möller bei verschiedenen Gläsern des edlen Gerstensaftes, womit der Hauptmann der Wehr nach der anstrengenden Uebung in honorischer Weise regulierte.“* So beschrieb die Presse den Ausklang der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr im August 1884<sup>27</sup> und überliefert hier wie auch an zahlreichen anderen Stellen, dass die Geselligkeit bei der freiwilligen Feuerwehr nicht zu kurz kam.

Das nächste gemütliche Beisammensein wurde bereits bei der letzten Generalversammlung 1884 ins Auge gefasst. Noch im Laufe des Winters sollte ein „Kränzchen“ veranstaltet werden.<sup>28</sup> Diesem „Winter-Kränzchen“ folgten weitere, bei der bald auch Nicht-Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr gern gesehene Gäste waren. Wie ein solcher Abend beispielsweise ablief, geht aus einem Pressebericht aus dem Jahre 1888 hervor: Um 6 Uhr abends wurde die Veranstaltung durch ein Konzert der Aplerbecker Kapelle eröffnet. Daran, um 8 Uhr, schloss sich eine Theateraufführung („Der blinde Feuerlärm“) an. Es folgten „lebende Bilder“ sowie Zitter- und Geigen-spiel. Der Abend klang schließlich mit einem gemütlichen Ball aus.<sup>29</sup>

Mitte Juni 1889 fand nach mehrjähriger Unterbrechung erstmals wieder ein Feuerwehrfest in Aplerbeck statt, zu dem auch benachbarte Wehren ihr Erscheinen, teilweise sogar mit eigenen Musikchören, zugesagt hatten. Das Fest nahm am Samstagabend mit einem Fackelzug durch Aplerbeck seinen Anfang. Anschließend ver-

<sup>25</sup> „Hörder Tageblatt“ vom 09.02.1902 („Neue Feuerspritze“)

<sup>26</sup> „Hörder Tageblatt“ vom 21.05.1902 („Wie sehr unsere Gemeindevertretung ...“)

<sup>27</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 20.08.1884 („Die Entwicklung der hies. freiw. Feuerwehr ...“)

<sup>28</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 20.12.1884 („Die gestern abend stattgefundene General-Versammlung ...“)

<sup>29</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 28.01.1888 („Winterkränzchen“)



sammelten sich die Teilnehmer im Vereinslokal Möller. Am Sonntagvormittag wurde ein Freikonzert beim Wirt Demandt veranstaltet. In der Mittagszeit trafen die freiwilligen Feuerwehren aus Dortmund, Hagen, Unna, Hörde, Schwerte, Langendreer und Marten ein, die gemeinsam mit den Aplerbeckern sich bei Möller zu einem Festzug formierten und ab 3 Uhr durch die „Hauptstraßen“ marschierten. Am Marktplatz hielt Dr. Wiese die Festansprache, bevor der Umzug sich auflöste und die einzelnen Wehren zum Wirt Möller zurückkehrten. Dort demonstrierten die Aplerbecker Feuerwehrleute durch verschiedene Übungen ihr Können, bevor es gemütlich wurde: Doppelkonzert in den Gartenanlagen, Tanz, Polonaise beim Feuerwerk ... Bis in die frühen Morgenstunden soll das Fest gedauert haben. „Dem Vernehmen nach“ versammelte sich die Aplerbecker Wehr morgens noch zu einem kleinen Katerfrühstück.<sup>30</sup>

Das im Sommer stattfindende Feuerwehrfest wurde als „Stiftungsfest“ jährlich wiederholt. Bei der Programmgestaltung gaben sich die Verantwortlichen große Mühe. So wurde für das Stiftungsfest 1891 eine besondere Demonstration angekündigt, *„nämlich das Anzünden einer mit feuersicheren Farben gestrichenen und imprägnierten, außerdem mit leicht brennbaren Stoffen gefüllten und mit Petroleum und Theer getränkten Bretterbude, welche trotzdem den Flammen widersteht.“*<sup>31</sup> Wie diese Vorstellung ausgegangen ist, dazu finden sich keine Hinweise mehr. Aber unterm Strich war das Fest zumindest in finanzieller Hinsicht kein Erfolg für die freiwillige Feuerwehr. Denn in ihrer Sitzung vom 11. Juli 1891 sagte die Gemeindevertretung der freiwilligen Feuerwehr in Anbetracht der schlechten Einnahme bei dem letzten Stiftungsfest zu, 15 Mark für den Neuanstrich von Löschgeräten zu bewilligen.

---

<sup>30</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 12.06.1889 („Freiwillige Feuerwehr“) und 19.06.1889 („Feuerwehrfest“)

<sup>31</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 03.06.1891 („Feuerwehr“)